



Informationen zur Lorsbacher Ortsgeschichte

Nr. 26 Lorsbach-Gedicht von Friedrich Stoltze

Friedrich Stoltze war ein deutscher Dichter und Schriftsteller, der vor allem durch seine Gedichte in Frankfurter Mundart bekannt wurde. Er wurde am 21. November 1816 in Frankfurt am Main geboren und starb dort am 28. März 1891. Bis heute vielen bekannt sind insbesondere die Anfangszeilen aus seinem Gedicht „Frankfurt“:

„Es is kaa Stadt uff der weite Welt,
die so merr wie mei Frankfort gefällt,
un es will merr net in mein Kopp enei:
wie kann nor e Mensch net von Frankfort
sei!“

Außerdem war er Verleger und Herausgeber der freiheitlich-demokratisch orientierten Wochenzeitung „Frankfurter Latern“ und betätigte sich als Journalist.

Das Lorsbach-Gedicht ist Teil der Gedichtsammlung „Tanusbilder“ in dem 1862 erschienenen Sammelband „Gedichte in hochdeutscher Mundart“ von Friedrich Stoltze.

Lorsbach

Dörfchen, wie malerisch
Liegst du im Pfad!
Mühle, wie prahlerisch
Rauscht dir's vom Rad!
Kirchlein, wie bäuerlich
Bist du gebaut!
Glöckchen, wie feierlich
Klinget dein Laut.

Gärtchen an jedem Haus
Ländlich zu schaun;
Blüten drein, Blüten draus,
Blüten am Zaun.

Es schlingt der Rebenast
Sich um's Spalier;
Rebenlaub eingefaßt
Fenster und Thür.

Lüfte, so dunkelblau,
Glänzen in's Thal,
Abglanz der Veilchenau
Dünkt mich ihr Strahl;
Felsen, romantischwild,
Düstern den Grund,
Wiesen, so frühlingmild,
Sticken ihn bunt.

Hier unter'm Kirschenbaum
Ruht sich's so kühl!
Rasen wie weicher Flaum
Dient mir als Pfühl.
O wie so wolgemuth
Fühlt man sich hier!
Auch nicht ein Tröpfchen Blut
Trauert in mir.

Gerne der Stadt entflieh'n
Möcht' ich Hieher,
Und an ein Heimwärtszieh'n
Dächt' ich nicht mehr;
Würd' dort die Hütte klein
Mir zu Geschenk,
Und ein süß Mägdelein
Das ich mir denk!

Stand: Juni 2015